

Foto-Grüße aus der aufstrebenden DDR

Deutschlands schönstes Regionalbuch wird am heutigen Montag gekürt. Unter den fünf Finalisten sind zwei Bücher über Gera und Erfurt

Von Anette Elsner
und Michael Helbing

Gera/Erfurt. Punkthochhäuser, Wohnscheiben, Fünfgeschosser: Plattenbauten aus allen Blickwinkeln – verewigt auf Ansichtskarten. Wo sonst Landschaften und Sehenswürdigkeiten den daheim Gebliebenen die Schönheit eines Ortes zeigen sollen, finden sich Wohnhäuser, Kaufhallen, Hotels und Schwimmhallen. In „Gera ostmodern“, dem dritten Buch über seine Geburtsstadt, porträtiert der Künstler und Fotograf Christoph Liepach sie anhand von Foto-Postkarten aus den 1950er- bis 1980er-Jahren.

30 Jahre Wiedervereinigung sind der Schwerpunkt

Derart eindrucksvoll hat er gemeinsam mit dem Bibliothekswissenschaftler Ben Kaden den Band gestaltet, dass dieser für die Auszeichnung „Schönstes Regionalbuch Deutschlands“ nominiert wurde. 30 Jahre deutsche Wiedervereinigung sind in diesem Jahr der Schwerpunkt des Wettbewerbs.

Liepach und Kaden ermöglichen einen Rundgang durch die ostmoderne Architektur in Gera, wie er heute leibhaftig nicht mehr möglich ist, emotional aber sehr wohl – diese Erfahrung wollen sie mit ihren Lesern teilen.

Durch Ansichtskarten haben beide nach eigenem Bekunden eine Beziehung zu Stadträumen aufgebaut, in denen sie aufgewachsen sind oder gelebt haben, die für sie persönlich wichtig, aber verschwunden oder verändert sind.

„Es gibt eine Karte, auf der man in die Birkenstraße in Gera-Lusan blickt. Auf der Karte ist links ein Teil der kombinierten Kindereinrichtung abgebildet, die ich 1992 selbst besuchte und die 1998 abgerissen wurde“, erklärt Liepach.

Die Karten selbst sollen „am meisten sprechen“: Das ist gelungen. In der Regel bekommt jede eine eigene Seite mit Angaben zu den Architekten und zur Entstehungszeit der Gebäude. Ein detaillierter Anhang verzeichnet zudem, ob die Postkarten seinerzeit verschickt wurden. Auf die meisten trifft es zu. Anhand historischer Stadtplanausschnitte können überdies die Standorte nachvollzogen werden – nicht allein der Gebäude, sondern auch der Fotografen.

Der Blickwinkel der Vergangenheit wird zum Blickwinkel der Gegenwart, die oft nicht in Übereinstimmung zu bringen sind. Wie in der Heinrichstraße. 1972 heißt sie noch Straße der Republik, ist Adres-



Zwischen 1959 und 1963 entstanden diese Gebäude in der Straße der Republik in Gera, heute wieder Heinrichstraße, nach Entwürfen von Günther Vogel, Karlheinz Günther, Walter Reif und Günter Meißgeiger. Diese Aufnahme wurde 1986 gemacht.

FOTO: GEBR. GARLOFF KG, MAGDEBURG / SPHERE-VERLAG LEIPZIG

se für das Herzstück der Innenstadt, das Interhotel mit der Tanzbar „Rubin“. Die einzigen Karten aus Farbfotos im Band, zur Verfügung gestellt von Ben Kaden, zeigen das Interhotel von außen und innen.



Mit diesem Siegel darf für den Wettbewerbsieger gewonnen werden.

FOTO: BÖRSENVEREIN

Statt auf diesen typischen Hotelbau der Ostmoderne mit 356 Ein- und Zwei-Bett-Zimmern samt Gastronomie fällt der Blick heute auf die Gera-Arcaden, für Kaden Beispiel dafür, „dass die Stadtplanung der Nachwendzeit in ihrer Einfachheit das zugegeben häufig leicht schematische Plattendenken der DDR-Stadtentwicklung keineswegs überbot. Oft eher im Gegenteil“.

Doch wer hat solche Karten verschickt, wer wollte Motive, wie es sie ähnlich in allen Bezirksstädten der DDR gab? „Jede Postkarte ein positives Beispiel, jede Postkarte ein Sieg“: So formuliert es der Kultur- und Kunstwissenschaftler Peter

Guth. „Die Karten sollten die sich entwickelnde DDR abbilden und auch propagieren, mussten also immer jeweils auf der Höhe des Neuen, also des Fortschritts sein“, erklärt Christoph Liepach, warum viele der in „Gera ostmodern“ abgebildeten aus den 1960er- und 1970er-Jahren stammen. In dieser Zeit sei sehr viel und repräsentativ gebaut und umgebaut worden.

Das allerdings war kein realsozialistisches Phänomen. In Niedersachsen grüßt Braunschweig zu dieser Zeit mit Aufnahmen des Bohlwegs: Von Hochhäusern gesäumt, zeigt sich die zentrale Straße der Innenstadt, mit VW Käfer im Vordergrund, wo es im Osten der Trabant ist. In Nordrhein-Westfalen lässt Bochum derweil seine Ruhr-Universität auf Ansichtskarten verewigen: Die klotzigen Fakultätsgebäude gruppieren sich um das Audimax, den größten Hörsaal und einzigen runden Bau inmitten von Quadern.

Darauf setzt man auch in Gera: Das Café Rendezvous in der Innenstadt, vom Volksmund „Zitronenpresse“ getauft, sticht ebenfalls durch seine weiche, gefälligere Kreisform heraus, wie es viele Brun-

nen oder Grünanlagen mitten in den neu geschaffenen Wohngebieten tun.

Postkarten sind in der DDR wenig Medium, das sonnige Urlaubsgrüße ins Haus bringt, sondern alltägliches Kommunikationsmittel.

Nachrichtenaustausch für 10 Pfennige Inlandspotto

Zu Hause hat kaum jemand Telefon, kommuniziert wird per Karte für 10 Pfennige Inlandspotto. Der Tarif wird sich bis zum Ende der Republik nicht erhöhen. Der Dank für ein Geschenk, die Nachricht über das gut wieder Zu-Hause-Angewesen-Sein, Verabredungen oder auch die Ankündigung eines langen Briefes – die Ansichtskarte ist das, was heute Whatsapp ist.

Die Thüringer Nominierten



FOTO: SPHERE PUBLISHERS

■ Christoph Liepach/Ben Kaden: Gera ostmodern. sphere publishers, 128 Seiten, 20 Euro.

Anders als der großformatige Bildband „Gera ostmodern“ setzt „Die Bodenständigen. Erkundungen aus der nüchternen Mitte der Gesellschaft“ auf Text. Barbara Thériault versammelt in ihrem Buch humorvolle Plaudereien – Feuilletons – über den Alltag, vorwiegend den in Erfurt. Grafiken, Satz und Schrift verleihen dem Band eine besondere Optik, der ebenfalls zu den fünf Büchern gehört, die schönsten Regionalbuch Deutschlands werden könnten.

Ausführlich gewürdigt hat diese Zeitung „Die Bodenständigen“ bereits (Ausgabe vom 27. Juli 2020); fünfzehn der dort versammelten Texte hat die Autorin, sie ist Soziologieprofessorin in Montréal (Kanada) und Erfurt, 2017 und 2018 in



■ Barbara Thériault: Die Bodenständigen. edition überland, 224 Seiten, 14 Euro.

der Thüringer Allgemeinen erstveröffentlicht in der Serie „C'est la vie“. Dort schrieb sie über Alltagsbeobachtungen und -begegnungen vor allem in der Landeshauptstadt, die gleichsam „die Mitte der Mitte“ markiert. Was ja auch, jenseits von Gut und Böse, „mittelmäßig“ bedeuten könnte, oder „durchschnittlich“. Oder eben: „bodenständig“.

Thériault trifft das Lokale in Lokalen, das Örtliche an Örtchen, und beschreibt es als eine Lebenshaltung mit einerseits DDR-gesättigten Erfahrungen, die sich andererseits aber auch im Schwäbischen finden ließen. Meistens schreibt sie, nun ja, bodenständig, manchmal hebt sie aber auch fröhlich ab.

Bindung, Druck und Seitensatz sind wichtige Auswahlkriterien

Dass die beiden auf den ersten Blick so unterschiedlichen Werke das Finale des Wettbewerbs um das schönste deutsch Regionalbuch erreicht haben, ist zunächst den Verlagen zu danken. Diese haben das Bewerbungsrecht, erklärt Jürgen Kron, Vorsitzender der IG Regionalia im Börsenverein des Deutschen Buchhandels. Gemeinsam mit der Stiftung Buchkunst kürt diese Gruppe im fünften Jahr in Folge das schönste deutsche Regionalbuch.

„Ist es handwerklich gut gemacht – zum Beispiel in puncto Bindung, Fotowiedergabe, Satz der Seite? Ist das Thema in dieser Form noch nicht behandelt worden? Lässt es sich verkaufen? Werden diese drei Fragen bejaht, ist das Buch im Rennen“, erklärt Jürgen Kron, im Hauptberuf Geschäftsführer des Droste-Verlags. 100 bis 150 Bewerbungen werden in der Regel gesichtet, bevor die fünf Finalisten gekürt sind. Der Preis für den Sieger ist ein Siegel, mit dem das Buch beworben werden darf.

Wenn die Entscheidung fallen soll, sind die Leser gefragt: Buchpaten aus der Jury werben bei den anderen Juroren für ihren Favoriten – vor Publikum. „Das ist uns wichtig, denn die Reaktionen sind für die Jury wichtige Hinweise, wie ein Buch bei den Lesern ankommt“, begründet Kron, warum auch im Corona-Jahr nicht auf die Veranstaltung vor Ort verzichtet wird. Virtuell dabei zu sein ist aber ebenfalls möglich, dank Liveübertragung auf Youtube.

Preisverleihung: Montag, 14. September, 19 Uhr. Livestream: youtube.com/user/boersenverein Die Preisverleihung ist Auftakt zu den Regionalbuchtagen vom 15. bis 30. September. Infos/Programm: boersenverein.de/regionalbuchtag/